

Arten- und Biotopschutz im Oberpfälzer Jura

Arten- und Biotopschutzprogramm

Das Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen hat für alle Landkreise ein Arten- und Biotopschutzprogramm erarbeitet, das den fachlichen Rahmen für die Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege darstellt. Die höhere Naturschutzbehörde der Regierung der Oberpfalz hat die Schwerpunktgebiete des Naturschutzes zu Umsetzungsprojektgebieten des Arten- und Biotopschutzes erklärt. Im Oberpfälzer Jura sind dies:

- das Lauterachtal mit Seitentälern
- die Trockenhänge bei Utzenhofen
- das Tal der Weißen Laaber
- das Naabtal zwischen Kallmünz und Fischbach
- die Naabhänge bei Münchshofen und Premberg
- die Naabhänge zwischen Kallmünz und Regensburg
- das Tal der Schwarzen Laaber
- die Dolomitkuppenalb bei Königstein, Edelsfeld und Hirschbach
- die Kuppenalb um Lauterhofen
- den Albtrauf zwischen Berg und Berching mit anschließenden Flugsandgebieten
- das Altmühltal
- das Sulzthal zwischen Berggau und Berching.

Neben diesen Gebieten sind im Oberpfälzer Jura auch der Truppenübungsplatz Hohenfels sowie der Truppenübungsplatz Grafenwöhr (östlicher Teil im Nördlichen Jura) von herausragender Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz.

In allen Gebieten soll der ökologische Zustand der schutzwürdigen Lebensraumtypen erhalten und - wo notwendig - verbessert werden. Auf der Grundlage von Pflege- und Entwicklungskonzepten wurden bzw. werden Strategien entwickelt, die positive Auswirkungen

auf den Artenschutz, den Naturhaushalt und das Landschaftsbild haben und zugleich Prozesse einer nachhaltigen Landnutzung in Gang setzen.

Im Hinblick auf Arterhaltung und den notwendigen Genaustausch ist der Aufbau des Biotopverbundes innerhalb dieser Gebiete, dazwischen und landesweit von vorrangiger Bedeutung.

Was ist Biotopverbund ?

Biotopverbund heißt: Naturschutz auf der ganzen Fläche und mit folgenden Elementen:

- Kernflächen (z.B. Naturschutzgebiete, Biotopkomplexe)
- Verbindungsstrukturen und Korridore (z.B. Fließgewässer, Waldränder, Hecken, magere Wildgrasfluren) und
- dazwischen liegende und anschließende Kulturflächen, die naturverträglich (nachhaltig) genutzt werden (land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen, aber auch Erholungs- und Freizeitflächen).

In den Projektgebieten bereits umgesetzte Beispiele einer nachhaltigen Landnutzung sind:

die mechanische Landschaftspflege (z.B. Mahd, Entbuschung, Neupflanzung) von Biotopen durch Landwirte zumeist organisiert über die Landschaftspflegeverbände der Landkreise;

die naturverträgliche Beweidung mit Schafen (z.T. auch- mit Rindern) zumeist durch Wanderschäfer der Oberpfälzer Schafhaltervereinigung e.V. mit der Vermarktung von umweltverträglich erzeugtem Fleisch (z.B. regionale Vermarktungsinitiative „Altmühltaler Lamm“);

die umweltverträgliche Nutzung landwirtschaftlicher Flächen unter Schonung der natürlichen Ressourcen (Grundwasser, Gewässer, Boden, Pflanzen- und Tier-

welt) insbesondere im Hinblick auf kritische Nährstoff-einträge (Phosphate, Nitrate etc.);

die naturverträgliche waldbauliche Nutzung mit Förderung der naturraumheimischen Laubwälder (z.B. Kalkbuchenwälder, Eichen-Hainbuchenwälder, Au- und Schluchtwälder) und durch Umwandlung bzw. Beseitigung von die Artenwanderung beeinträchtigenden Nadelholzforsten;

die Förderung des Streuobstbaus sowie die aktive Vermarktung von Streuobstprodukten;

die Förderung des naturverträglichen und naturbe-
tonnten Tourismus auf der Grundlage von Besucherlen-
kungskonzepten und eines vielfältigen Angebots aus-
gebildeter Natur- und Landschaftsführer.

Der Oberpfälzer Jura im Herzen Bayerns

Der Oberpfälzer Jura ist gemäß der geographischen Nomenklatur naturräumlich Bestandteil der nördlichen, mittleren und südlichen Frankenalb. Letztere ist nahe-
zu identisch mit dem Naturpark Altmühltal, zu dem die Nordgaugemeinde Berching gehört. Der Oberpfäl-
zer Jura reicht im Norden von Auerbach bis nach Diet-
furt und Regensburg im Süden.

Er ist reich an Naturschönheiten und höchst schutz-
würdigen Artvorkommen.

Die artenreichen „Wilden Schwestern“ Holzapfel,
Holzbirne und Vogelkirsche rufen mit ihrer Blüten-
pracht Frühlingsträume hervor.

Blütenreiche Sonnensäume mit Diptam, Ochsenau-
ge und Graslilie mit Schmetterlingswolken im Sommer
sind Schönheiten am Wald- und Wegesrand.

Verborgene Schätze gilt es zu entdecken, so unsere ca.
20 heimischen Wildrosenarten (Hundsrosen, Weinrosen
und Filzrosen) oder die im Frühjahr „Weißgeschmückten
Bräute“ die Weißdorne. Unsere artenreichsten Biotopy-
pen sind die Kalkmagerrasen. Wer hier lebt - ist hart im
Nehmen. Ob Schwalbenschwanz und Segelfalter, Karthäu-
ser-Lichtnelke und Orchideen, Silberdistel und Goldaster,
Schlingnatter und Zauneidechse - sie alle sind auf die natur-
verträgliche „Rasenpflege“ durch die Schafe unserer Wan-
derschäfer angewiesen. Sich selbst überlassen würden die
Magerrasen gänzlich verbuschen, wodurch auch die Attrak-
tivität unserer Erholungslandschaft leiden würde.

Das Lebensraumspektrum im Oberpfälzer Jura
reicht noch weit - von Kalkflachmooren und Quell-
sümpfen bis hin zu Kiefernwäldern auf Flugsanden, von
Buchenwäldern reich an Frauenschuh hin zu Auwäl-
dern mit Märzenbechern und Schlüsselblumen.

Dass Arten- und Biotopschutz in der Praxis erfolg-
reich funktionieren kann, zeigt sich besonders am Bei-
spiel des von der Stadt Berching 1994 begonnenen und
sodann auch in den Gemeinden Dietfurt, Breitenbrunn
und Deining laufenden Umsetzungsprojektes „Tal der
Weißen Laaber mit Seitentälern“. In diesem Projekt wer-
den auf einer Fläche von ca. 10.000 Hektar beispielhaft
all die oben genannten Beispiele einer nachhaltigen
Landnutzung verwirklicht und etabliert. Der funk-
tionierende Biotopverbund ist langfristig durch eigendy-
namische Landnutzungsformen abgesichert worden.

Dieses und andere Projekte werden mit den Eigen-
mitteln der Gemeinden, Zuschüssen der Naturschutz-
behörden (über die Naturparkförderung, das Land-
schaftspflegeprogramm) sowie mit Mitteln der EU (5b
II und Leader II - Mittel) finanziell unterstützt.